

**GEMEINSAM
BILDUNGSLANDSCHAFTEN GESTALTEN -
PARTNER VERNETZEN - INKLUSION LEBEN**



FACHVORTAG

[FV01]

***Den Übergang von der Grundschule zur
weiterführenden Schule im Kontext
inklusive Bildung erfolgreich gestalten***

Prof. Dr. Daniel Mays
Universität Siegen



**Hochschule
Zittau/Görlitz**
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

STAATSMINISTERIUM
FÜR KULTUS



Freistaat
SACHSEN

Kongress 2023

Dokumentation

Görlitz | 9. - 11. März 2023
bako.hszg.de/kongress

Direkt weiter zur Aufzeichnung

Zum Video des Fachvortrags von Prof. Daniel Mays auf dem Server des *Videocampus Sachsen (VCS)* gelangen Sie über den Link

<https://bako.hszg.de/kongress/videos/fv01>

Zusammenfassung

Schulische Transitionen, wie der Übergang von der Grundschule an die weiterführende Schule oder die Rückschulung von einer Förderschule an eine Allgemeine Schule, sind tiefgreifende Einschnitte im Leben eines jungen Menschen. Die professionelle Gestaltung solcher Übergangsphasen kann der Schlüssel zu einem entwicklungsförderlichen Verlauf der Transition sein und einen positiven Effekt auf das schulische Selbstkonzept und die Lernmotivation der Kinder und Jugendlichen haben. Verlaufen Transitionsphasen im Kindes- und Jugendalter ungünstig, können unter anderem Anpassungsschwierigkeiten im sozio-emotionalen Bereich oder Schulverweigerung eine Folge sein. Dies gilt insbesondere für die Gruppe der Schülerinnen und Schüler mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf. In dem Vortrag wurden aktuelle Forschungsergebnisse und praxistaugliche Ansatzpunkte für die (Weiter-)Entwicklung der schulinternen Übergangskonzepte thematisiert.

Nachfolgend finden Sie das seitens des Referenten bereitgestellte Material.

Hinweis

Sie finden dieses Dokument auf der Webseite der Kongressdokumentation

<https://bako.hszg.de/kongress>

Görlitz, 10.03.2023 – „GEMEINSAM Bildungslandschaften gestalten – Partner vernetzen – Inklusion leben“



Univ.-Prof. Dr. phil. Daniel Mays
 Professur für Erziehungswissenschaft
 mit dem Schwerpunkt Förderpädagogik
 („Emotionale und soziale Entwicklung“)

Den Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule
 im Kontext inklusiver Bildung erfolgreich gestalten

Daniel.Mays@uni-siegen.de

1

Gliederung

- I. Einführung
- II. Der Übergang von der Kita in die Grundschule (in Zeiten der Pandemie)
- III. *Das schulisches Selbstkonzept während des Übergangs in die (inklusive) Sekundarstufe I*
- IV. *Anmerkungen zum Übergang Förderschule – (inklusive) Sekundarstufe I*
- V. Handlungsimpulse für die inklusive Schulentwicklung
- VI. Diskussion

2

I. Einführung

Definition

Schulische Übergänge oder Transitionen sind **komplexe, ineinander übergehende Phasen** während der durch einen permanenten Wandel gekennzeichneten Schulzeit, bei der **sozial prozessiert** ein Bildungskontext verlassen und ein neuer Bildungskontext innerhalb der gleichen oder in einer anderen Bildungsinstitution erobert wird, so dass **soziale, physische, psychische und kognitive Veränderungen** verdichtet bzw. beschleunigt auftreten und die Entwicklung sowie das Lebensumfeld der Schulkinder nachhaltig beeinflusst werden können.

(vgl. u.a. Bronfenbrenner, 1993; Welzer, 1993; Griebel & Minsel, 2007)

3

I. Einführung

„Research based on typically developing children suggests that transition can be perceived as a stressful experience for children“
(Hughes et al., 2013, S. 25)

„...poor transition negotiation has been longitudinally associated with a range of psychosocial problems including depression, antisocial behaviour, loneliness, low self-esteem and anxiety“
(Hughes et al., 2013, S. 25)

(vgl. hierzu z.B. Bronfenbrenner, 1993; Griebel & Minsel, 2007; Havighurst et al., 1971; Harter, 1998; Hattie, 2013; Jindal-Snape, 2010; Köller & Baumert, 2001; Marsh, 1990; Mruk, 2006; Saarni, 2002; Trautwein, 2003; Woolfolk, 2008)

4

Transitionen können die emotionale und soziale Entwicklung beeinflussen!

5

I. Einführung

Einflussfaktoren und Effektstärken in Bezug auf den Lernerfolg nach Hattie

14. Vorausgehendes Lernniveau $d = +0,67$

...

137. Fernsehen $d = -0,18$

138. Schulwechsel $d = -0,34$

(vgl. Hattie 2013)



„Eccles et al. (1989) reported that the 6-month stability of academic self-concept (Math and English) dropped from about .60 to .50 during the transition into middle school. The stability of social self-concept also dropped slightly (from .63 to .58).“ (Cole et al. 2001, 1725)

6

Transitionen können die schulische Leistungsfähigkeit beeinflussen!

7

I. Einführung

Diese Aussagen gelten für „normalentwickelte“ Kinder und Jugendliche.

Übergeordnete Forschungsfrage:

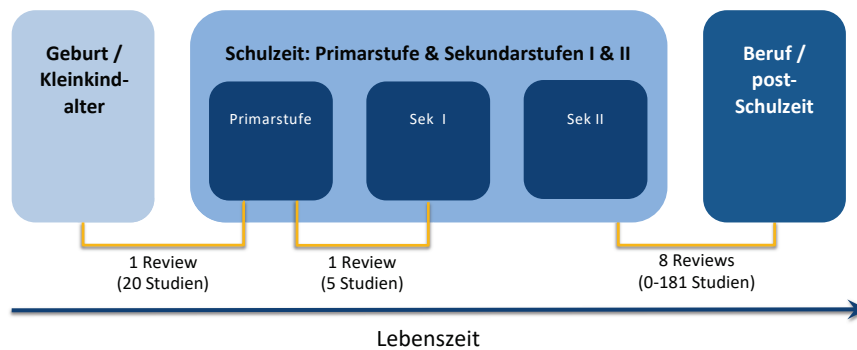
**Welchen Einfluss aber haben Transitionen
auf Kinder und Jugendliche mit
(sonderpädagogischem)
Unterstützungsbedarf?**

8

I. Einführung

Der Forschungsstand zu schulischen Transitionen ist gering

Publizierte Literaturreviews zu schulischen Transitionen bei SuS mit Förderbedarf



9

Forschungslücke Förderschwerpunkt Emotionale- und soziale Entwicklung

- Studienqualität: k=1 hoch; k=13 mittel, k=8 niedrig
- Studiendesign: k=12 quantitativ, k=8 qualitativ, k=2 Mixed-methods
- Samplegrößen rangierten zwischen n=5 und n=830 SchülerInnen (Gesamt: n=2.267)
- Studien mehrheitlich:
 - aus der UK (k=12) und den USA (k=9), **keine Studie aus Deutschland**,
 - zu SchülerInnen mit Autismus (k=15) oder ADHS (k=5),
 - zu Transition aus der Schule (k=12) oder von Grund- in weiterführende Schule (k=10)
- Untersucht wurden die SchülerInnen (z.T. im Vergleich zu MitschülerInnen) in Bezug auf
 - Wohlbefinden, Stress und psychische Gesundheit (k = 11): ↓ ↔
 - Schulische und berufliche Erfolge (k = 10): ↓
 - Soziale Teilhabe (k = 9): ↓ ↔
 - Einfluss von elterlicher und professioneller Unterstützung (k = 7): ↑
 - Erwartungen und Ziele (k = 5): ↑

10

II. Der Übergang von der Kita in die Grundschule (in Zeiten der Pandemie)

Praxis:

- Kita-Projekt: Übergangsförderung in Siegener Brennpunktgebieten Geisweid-Stahlwerke und Fischbacherberg (2019- 2022)

Übergangsförderung in Siegener Brennpunktgebieten
DFG/MAGS, NRW/Europäischer Sozialfond: > 475.000 EUR

Forschung:

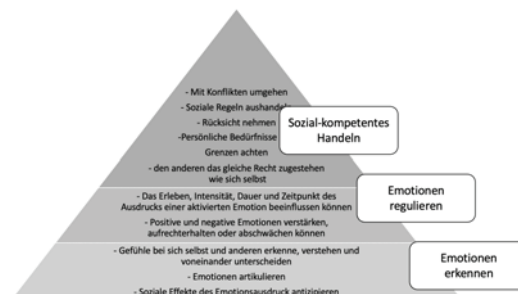
1. Status Quo vor dem Übergang Kita-Grundschule
2. Was passiert bei plötzlicher Schließung institutioneller Elementarbildung (Beobachtungszeitraum: 12 + 12 Wo.)



11

II. Der Übergang von der Kita in die Grundschule (in Zeiten der Pandemie)

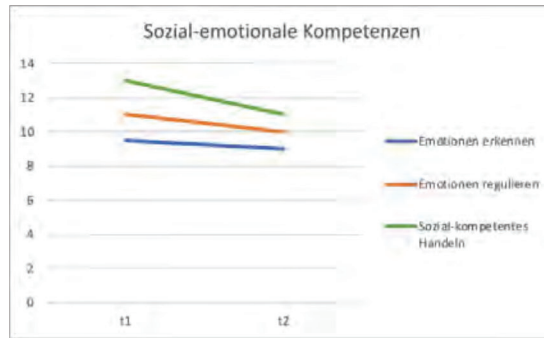
Drei zentrale und hierarchische Bestandteile der sozial-emotionalen Entwicklung im Kindesalter



(vgl. Denham et al., 2002; Schultz, Izard, Ackerman & Youngstrom, 2001; Smith, 2001; Gust et al., 2017; Ladd, Birch & Buhs, 1999; Nowicki & Mitchell, 1998)

12

II. Der Übergang von der Kita in die Grundschule (in Zeiten der Pandemie)

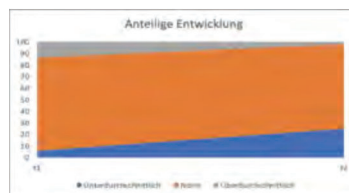
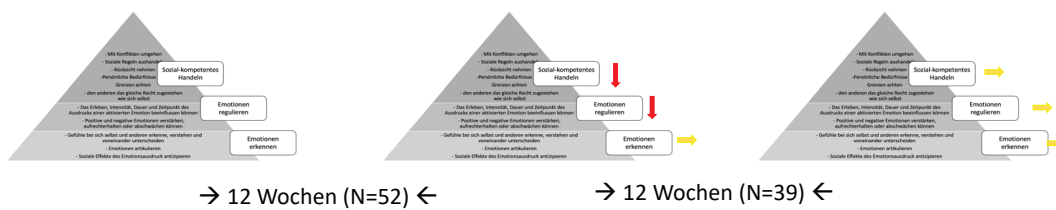


(N=52)

Veränderung der sozial-emotionalen Kompetenz im Prä-Post Vergleich

13

II. Der Übergang von der Kita in die Grundschule (in Zeiten der Pandemie)



Proportionale Entwicklung der Häufigkeiten im Verlauf des Shutdowns für die verschiedenen Gruppen

14

II. Der Übergang von der Kita in die Grundschule (in Zeiten der Pandemie)

Schulische Basiskompetenzen



Figure 1. Development of mean value points for basic school skills from t_1 and t_2 .

15

RKI-Abschlussbericht der Corona-Kita-Studie (11/2022)

Dramatische Aussagen von Kita- Leitungen zum wahrgenommenen Anstieg von Förderbedarfen während der Pandemie:

- 43 % der Leitungen verweisen auf gestiegene Förderbedarfe in der sprachlichen Entwicklung,
- 46% in der motorischen Entwicklung und
- 58% in der sozio-emotionalen Entwicklung der in den Kitas betreuten Kinder.

Aus Einrichtungen mit einem höheren Anteil an Kindern aus benachteiligten Verhältnissen kamen noch besorgniserregendere Rückmeldungen.

www.rki.de

16

SWK - Gutachten

„Hinsichtlich der sozial-emotionalen Entwicklung verweisen zudem verschiedene Studien auf einen großen Anteil von Kindern, die Schwierigkeiten haben, sich sozial kompetent zu verhalten und Emotionen effektiv zu regulieren. **Die Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland (KIGGS)** ermittelt in der Gruppe der Sieben- bis Zehnjährigen einen Anteil von 23,1 Prozent, der aufgrund psychischer Auffälligkeiten als Risikogruppe gilt.“



Quelle: <https://www.kmk.org/de/kmk/staendige-wissenschaftliche-kommission/veroeffentlichungen.html>

6. Juni 2023

Titel der Präsentation

17

17

IQB – Studie

„Im Bundesdurchschnitt haben im Jahr 2021 im Lesen 18,8 Prozent den Mindeststandard verfehlt, das sind 6,3 Prozentpunkte mehr als 2016; im Zuhören waren es 18,3 Prozent (plus 7,6 Punkte), in der Orthografie 22,1 Prozent (plus 8,3 Punkte) und in der Mathematik 21,8 Prozent (plus 6,4 Punkte).“



Quelle: <https://www.kmk.org/de/kmk/staendige-wissenschaftliche-kommission/veroeffentlichungen.html>

6. Juni 2023

Titel der Präsentation

18

18

II. Der Übergang von der Kita in die Grundschule (in Zeiten der Pandemie)



19

III. Das schulisches Selbstkonzept während des Übergangs in die (inklusive) Sekundarstufe I

Unterscheiden sich die Kinder mit Unterstützungsbedarf im Übergang von der Grundschule (4. Klasse) in eine weiterführende Schule (5. Klasse) in Bezug auf ihr **schulisches Selbstkonzept** von ihren Mitschülerinnen und -schülern?

20

III. Das schulisches Selbstkonzept während des Übergangs in die (inklusive) Sekundarstufe I

Stichprobenbeschreibung

- $n = 33$ SuS mit UB (82% männlich; **t1**: 9 – 11 J., $Md = 10$ J.; **t2**: 10 – 12 J., $Md = 11$ J.)
- $n = 531$ Mitschüler in Klasse 4 bzw. t1 (46% männlich, 7 – 12 J., $Md = 10$ J.)
- $n = 611$ Mitschüler in Klasse 5 bzw. t2 (41% männlich, 9 – 13 J., $Md = 10$ J.)



21

III. Das schulisches Selbstkonzept während des Übergangs in die (inklusive) Sekundarstufe I

Eingesetzter Fragebogen SESSKO

- Die Skalen zur Erfassung des schulischen Selbstkonzeptes (SESSKO) (Klasse 3 bis 10; 22 Items; vier Skalen; fünf-stufiges Antwortformat; Dauer 7-15 Min.)
- Eine Skala ist bezugsnormunspezifisch (absolut)
- Drei weitere Skalen erfassen das Selbstkonzept in Bezug auf bestimmte Bezugsnormen (sozial, kriterial und individuell)
 Beispiel-Item der Skala „kriterial“ (Einschätzung der eigenen Fähigkeit gemessen an den schulischen Anforderungen):
 „Wenn ich mir angucke, was wir in der Schule können müssen, dann halte ich mich für nicht begabt/sehr begabt“.



22

III. Das schulisches Selbstkonzept während des Übergangs in die (inklusive) Sekundarstufe I

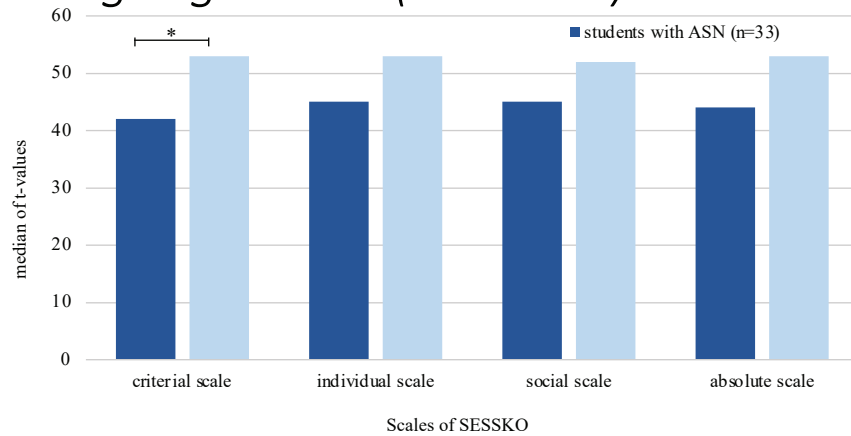


Figure 2. T-values of students with additional support needs (ASN) and of their classmates regarding academic self-concept at T2. A significantly lower t-value in 61% of students with ASN is represented by the asterisk (*) (comparison group:n=611).

23

IV. Anmerkungen zum Übergang Förderschule – (inklusive) Sekundarstufe I

- Emotionale- und soziale Kompetenzentwicklung
- Höhere Gefahr einer Überforderung
- Prinzip der offenen Tür (AG „Rückschulung“)



24

Transitionssensible Methodik und Didaktik.

Schuljahr Organigramm der Schülerschule – Schuljahr 2015/16 Stand: 21.09.2016

Themen (aus dem Organigramm):

- Multiplizieren einmal anders
- Potenzieren
- Dividieren
- Punkt vor Strich, Klammer
- Ausklammern, Quasimultiplizieren

Schnittpunkte:

- Automatisierung und Verankerung der bekannten Rechenalgorithmen der schriftlichen Multiplikation und Division.
- Übertragung der Rechenregeln und -gesetze aus der Addition und Subtraktion (Punkt-vor-Strich, Distributivgesetz)
- Einführung des Begriffs „Potenz“ und Abgrenzung gegenüber dem der „Summe“.
- Ergebnisse überschlagen

Methoden:

- Arbeiten mit den „Neperschen Rechenstäben“
- Operatives Üben (z.B. Buch S. 83 Nr. 6, 14, 22, 26, S. 99 Nr. 7)
- Eigenständige Übertragung des Kommutativ- und des Assoziativgesetzes der Addition auf die Multiplikation mittels des „Schaufensters“ auf S. 64.

Letztlich:

- Klassenraum

Uhrzeit

Uhrzeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7:30-8:00	Offener Anfang				
8:00-	TUT	MA	GL	LWS	ZN
9:20	INA	INA	GL	DE	DN
9:40-	DE	ZN	Zirkus-AG	MA	NW
11:00	DE	IN	Zirkus-AG	MA	NW
11:30-	GL/RE	SOKO	NW	AWT	INA
12:50	GL/RE	INA	NW	AWT	Klassenrat
13:55-	freiw. AG	kunst/Musik	freiw. AG	Sport	
15:15	freiw. AG	kunst/Musik	freiw. AG	Sport	

Willkommen in der Sekundarstufe I

25

V. Handlungsimpulse für die inklusive Schulentwicklung

Die Kinder und Jugendlichen wechseln in ein System,

- ...das sich **organisatorisch** grundlegend unterscheidet
 - komplexerer Tagesablauf (Ganzttag, unstrukturierte große Pausen)
 - bis zu zehn Fachlehrer statt ein oder zwei Klassenlehrer
 - erhöhte Leistungsanforderungen durch getaktete Überprüfungsstruktur
 - größere Lerngruppen
- ...das sich in Bezug auf die **Unterrichtsinhalte** unterscheidet
 - wesentlich mehr Fächer
 - schnelleres Lerntempo

26

Herausforderungen im Kontext inklusiver Beschulung.

- ...das sich in Bezug auf die **Methodik und die Didaktik** massiv unterscheidet.
 - z.T. stärkere frontale Ausrichtung
 - z.T. längere Freiarbeitsphasen, kooperative Vermittlungsformen
 - mehrere unterschiedlichste Vermittlungsstile an einem Tag
- ...das eine enorme Anpassungsleistung hinsichtlich **emotionaler und sozialer Anforderungen** erfordert
 - von bestehende Beziehungen ablösen / neue Kontakte knüpfen, Beziehung zu Lehrkräften aufbauen & Freunde finden
 - schulisches und soziales Selbstkonzept
 - geringere Zuwendung...

27

Faktoren eines inklusiven Transitionsmanagements

- SchülerInnenebene

Individuelle Ebene:

maximale Transparenz & Kontrolle für den Schüler, Ängste und Sorgen thematisieren, stressfreies & schrittweises Erproben („Prinzip der offenen Tür“), **Peer-Support; Hilfe beim „Freunde finden“**, positive Eigenschaften/Fähigkeiten der Schülerin/des Schülers betonen, die ihr/ihm hilfreich sein können, Andenken/„Erinnerungsbuch“, „Schatzkiste“ und „Notfallkoffer“ packen

28

Faktoren eines inklusiven Transitionsmanagements

● SchülerInnenebene

Interaktionale Ebene:

spielerische Vorbereitung auf neue soziale Situationen, Vorbereitung & („ausschleichende“) Begleitung durch eine vertraute Bezugsperson

Kontextuelle Ebene:

langfristige Schnupperpraktika, im Schulprogramm verankerte ausdifferenzierte Übergangsprogramme, von Beginn an eingeführte Willkommens- und Verabschiedungsrituale; enge Kooperation

29

Faktoren eines inklusiven Transitionsmanagements

● Lehrkräfteebene

Individuelle Ebene:

Professionalisierung im Bereich Transitionsmanagement, soziale Unterstützung und Beziehungsgestaltung (Studium und Fortbildung, Modularisiertes Konzept); systemverbindende Unterrichtsreihenplanung; theoriegeleitete Reflexion über die Haltung zur „Durchlässigkeit“ → gemeinsame Haltung, Referenzierungsprozesse & „Rückschulungskriterien“; Grenzen der Durchlässigkeit & Burn-Out-Prophylaxe

30

Faktoren eines inklusiven Transitionsmanagements

● Lehrkraftebene

Interaktionale Ebene:

praktische Erprobungsmöglichkeiten während der Ausbildung (Übergangs-Begleitung; Interaktionstrainings); frühzeitige Einblicke in verschiedene Systeme: Schulformen/ außerschulische Einrichtungen; aktives Mitwirken in Netzwerken und Case-Management

31

Faktoren eines inklusiven Transitionsmanagements

● Lehrkraftebene

Kontextuelle Ebene:

Zeit- und Personalressourcen zuweisen, Fahrkostenfrage klären & Anreize schaffen, Handlungsspielraum (Schulamt), verbindliche & klare Organisation (GS/FS/AS), „Krisenplan“, offizielle Statistik, regelmäßige Austauschtreffen (auch überregional und international), Expertentagungen, (Weiter-) Entwicklung von fachlichen Standards

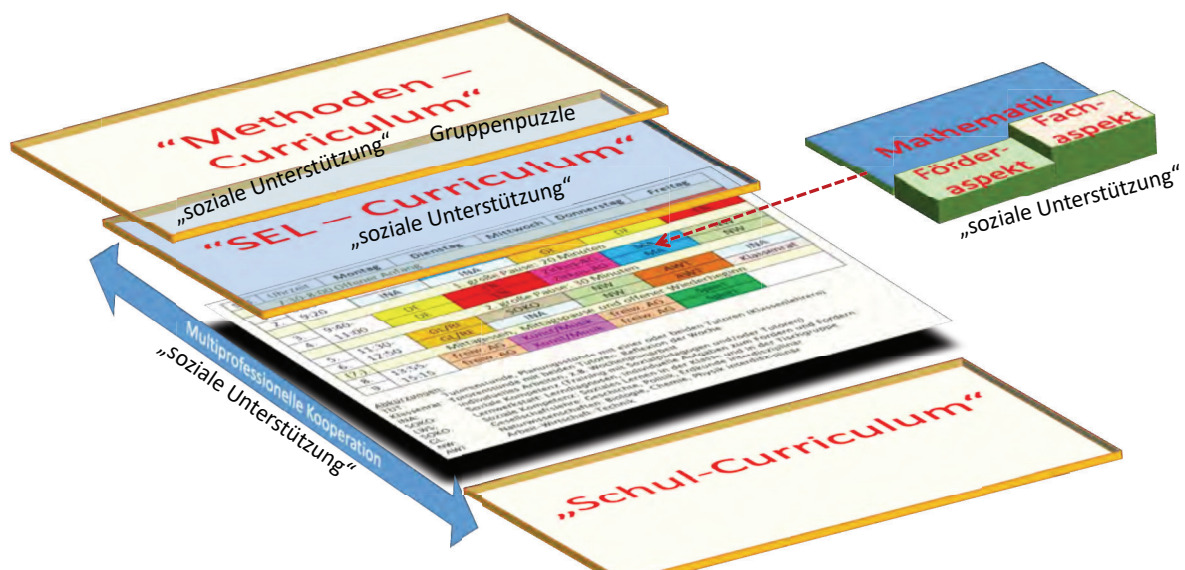
32

Transitionssensible Methodik und Didaktik.

- Möchte man ernsthaft eine Durchlässigkeit der bestehenden Systeme verbessern, dann dürften zentrale Stellschrauben
 - eine systemübergreifende Methodik und Didaktik,
 - systemübergreifende organisatorisch-strukturelle Konzeptionen und
 - eine systemübergreifende Informationsweitergabe (fachlich und entwicklungsbezogen) sein!
- Anknüpfen an Bekanntem

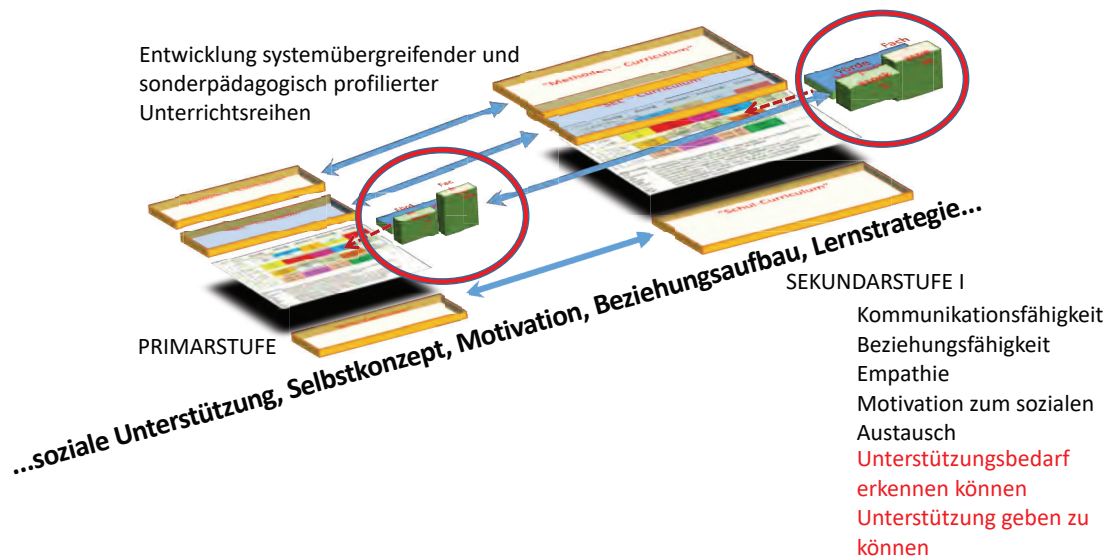
33

„Soziale Unterstützung“ als zentraler Baustein der Schul- und Unterrichtsentwicklung in der Eingangsstufe der Sekundarstufe I.



34

Multiprofessionelles Übergangsmanagement



35


Best Practice

- 10 Beispiele erprobter und gut dokumentierter Praxis am Übergang in die weiterführende Schule
 - verschriftlichter Wissens- und Erfahrungsfundus
 - ausgearbeitete Materialien
 - vielfältige Ideen und Anregungen
 - Ansprechpartner/-innen an Schulen vorhanden
- Weitere Informationen zu den einzelnen Projekten werden online bereitgestellt

36


1. **ERINA** - Erprobung von Ansätzen zur inklusiven Beschulung von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in Modellregionen (Landesarbeitsstelle Schule-Jugendhilfe Sachsen e. V)
2. **Stufenwechsel** - Vodafone Stiftung Deutschland und Wübben Stiftung
3. **Weichenstellung** - Eine Initiative der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius
4. **Kinder stärken, Lehrkräfte stärken, Eltern stärken** - Herner Bildungsnetzwerk, Schulamt für die Stadt Herne, Lernen vor Ort
5. **StartTraining** – Wir schaffen Übergänge Bildungsübergänge in den Klassenstufen 1 und 5 durch personelle Unterstützung von Grund- und Oberschulen aktiv gestalten - Universität Leipzig, ZLS, Landesamt für Schule und Bildung Sachsen, Jugend mit Zukunft
6. **Schulen im Team** - Übergänge gemeinsam gestalten - Stiftung Mercator, Institut für Schulentwicklungsforschung, Ministerium für Schule und Bildung des Landes NRW
7. **Kein Kind zurücklassen!** Kommunen in NRW beugen vor – Beispiel Dormagen (mit vielen Beispielmaterialeien) - Landesregierung Nordrhein-Westfalen, Bertelsmann Stiftung
8. **Meine Schatzkiste** - Stadt Witten, Sparkasse Witten
9. **Übergangsprotokoll** - Kreis Unna
10. **„Schülerunterstützendes Coaching“** - Wissenschaftliche Evaluation eines Projekts für benachteiligte Kinder am Übergang von Klasse 4 – 5 in der Stadt Herten – Universität Siegen

37



UNIVERSITÄT
SIEGEN

Professur für Förderpädagogik mit dem Schwerpunkt Entwicklung und soziale Bewusstheit



ERINA - Erprobung von Ansätzen zur inklusiven Beschulung von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in Modellregionen

Landesarbeitsstelle Schule-Jugendhilfe Sachsen e. V

Rahmen

Bedingungen bzw. sonderpädagogische Förderung

Allgemein:

Zur Vorbereitung bildungsbiografischer Übergänge wurden jeweils Arbeitsgruppen mit Vertretern der beteiligten Schulen und der Schulaufsicht gebildet. An den Schulen wurden arbeitsfähige Strukturen durch verlässliche Ansprechpartner geschaffen. Alle Schulen haben dabei Lehrkräfte als Integrationsverantwortliche benannt, die als Ansprechpartner und Koordinator mitwirkten. Kindergärten und Grundschulen arbeiteten im Rahmen der Schuleingangsphase nachhaltig zusammen, ebenso wie Inklusionsbegleiter der Grundschule und der Oberschule im Hinblick auf den Übergang in die weiterführende Schule.

Unterstützung des Übergangs:

- ❖ Sonderpädagogen stehen beratend zur Seite, Co-Teaching nur punktuell möglich
- ❖ Arbeitsgruppen mit Vertretern der beteiligten Schulen und der Schulaufsicht, Bestimmung von Lehrkräften als Integrationsverantwortliche
- ❖ „Lehrkräfte der Oberschulen hospitierten im Vorfeld an der Grundschule, um die Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf kennenzulernen. Weiterhin nahmen sie am Verfahren zur Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs teil“

Ergebnisse


„Im Schuljahr 2016/17 konnten an den Schulversuchsschulen 47 Schüler im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung und 66 Schüler im Förderschwerpunkt Lernen lernzielorientiert unterrichtet werden. Im selben Zeitraum wurden insgesamt 291 Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf inklusiv an den am Schulversuch beteiligten Grund- und Oberschulen sowie Gymnasien unterrichtet.“

Ansprechpartner*in


❖ **Projektleitung**

- LSI Sachsen e. V. (Landesarbeitsstelle Schule – Jugendhilfe)
- Ina Benndorf, Cornelia Schuricht
- kontakt@lsi-sachsen.de


Sächsisches Staatsministerium für Kultus: Der Schulversuch ERINA. Erprobung von Ansätzen zur inklusiven Beschulung von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in Modellregionen, Dresden 2017



Der Schulversuch ERINA
Erprobung von Ansätzen zur inklusiven Beschulung von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in Modellregionen.



38



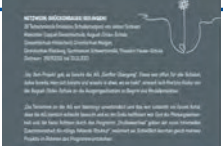
Stufenwechsel

Vodafone Stiftung Deutschland und Witzben Stiftung


Rahmen

- ❖ Grundlage: buddy-Programm der Vodafone Stiftung Deutschland
- Förderung von Kompetenzerwerb und sozialem Lernen an insgesamt 1600 Schulen
- Prinzip: **Patenschaften für MitschülerInnen**
- ❖ Übergangsgestaltung:
 - Lehrkräfte & pädagogisches Fachpersonal von Grund- & weiterführenden Schulen werden zu „**StufenbegleiterInnen**“ ausgebildet & fördern die Zusammenarbeit aller Beteiligten (Lehrkräfte, Eltern, Kinder, die als ExpertInnen wahrgenommen werden)
 - **Kinder gestalten aktiv mit**
 - „Eine Trainingsgruppe besteht aus Netzwerken von mindestens **zwei Grundschulen und (deren) aufnehmenden weiterführenden Schulen.**“
 - Konkret: An Kinder angepasstes individuelles „Praxisprojekt, das die Grundschule mit den weiterführenden Schulen umsetzt.“
- ❖ Fortbildungsmodulare für Lehrkräfte
 - Über einen Zeitraum von **2,5 Jahren mit 10 Trainingstagen**
 - Fachliches Wissen zum Übergang, **Netzwerkbildung mit aufnehmenden bzw. abgebenden Schulen**

Beispielnetzwerk



Ablauf des Programms



Projekte


- ❖ Besuch der weiterführenden Schulen **schon in der dritten Klasse**
- ❖ Schüler-AG's
- ❖ Briefe und Kompetenzpass (ab 2. Klasse)
- ❖ Koffer packen
- ❖ Gemeinsame Feste und Lehrer*innen-AG's
- ❖ Fünftklässler*innenschreiben Willkommensbriefe
- ❖ Viertklässler*innen schreiben Listen mit ihren persönlichen und fachlichen Stärken
- ❖ Selbst (=Kind)- und Fremd(=Lehrkraft)einschätzung von „Methoden“, „Arbeiten und Lernen“ und „Sozialkompetenz“ ab der zweiten Klasse anhand von Multiple Choice
- ❖ Produktion eines Films mit den unterschiedlichen Sichtweisen aller Beteiligten des Übergangsprozesses mit „Erfahrungen, Fragen, Vorstellungen, Ängste[n] und Wünsche[n] zum Übergang“
- ❖ ...

Ansprechpartner*innen

- **Städte**
 - Karlsruhe: Projektleitung buddy-Modellprojekt Stufenwechsel
 - Köln: Zentrale Pädagogische Leitung buddy-Modell

EDUCATION Y Bildung. Gemeinsam. Gestalten. Modellprojekt „Stufenwechsel“. Den Übergang von der Grundschule an die weiterführende Schule gemeinsam gestalten, Düsseldorf o.J.

39



Weichenstellung

Eine Initiative der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius

Rahmen

- ❖ Durchführung von Grundschule bis zur weiterführenden Schule
- ❖ **Lehramtsstudierende als Mentor*innen für Kinder mit Potential (3 Kinder pro Mentor*in)**
- ❖ Betreuung über 3 Jahre von der 4. bis zur 6. Klasse, neben dem Lernen unternehmen Mentor*innen und Mentees auch Ausflüge & kulturelle Aktivitäten
- ❖ **Grundschule:** 2 h/Woche während der Unterrichtszeit, 1 h/Woche außerhalb des Unterrichts
- ❖ **Weiterführende Schule:** 4 h/Woche außerhalb des Unterrichts
- ❖ Auch Stärkung anderer Fähigkeiten & Soft Skills (z.B. Vermittlung von ausgewählten Lernstrategien und -methoden, Stärkung der Selbstwirksamkeit sowie der Ausdauer, Lern- und Leistungsbereitschaft, Klärung der Ziele, die das Mentee erreichen möchte)
- ❖ **Universitäre Begleitung:**
 - **Köln:** Begleitseminar durch ZfL der Universität zu Köln mit gleichen Inhalten wie in Ba-Wü, außerdem ein Einzelgespräch mit ausgebildeten Fach-Coaches pro Semester, **Anrechnung als Eignungs- und Orientierungspraktikum sowie als Berufsfeldpraktikum**

Bedingungen



- ❖ Anforderungen an **teilnehmende Kinder:**
 - Benötigen mehr Unterstützung, als es in ihrem familiären Umfeld möglich ist,
 - **erkennbare Lern- und Leistungsbereitschaft sowie Potenzial für einen höheren Schulabschluss,**
 - Motivation, die verabredeten Hilfen und Unterstützungsangebote – auch die begleitenden kulturellen Angebote – anzunehmen,
 - Bereitschaft, regelmäßig an der fachlichen Förderung & Kulturprogramm teilzunehmen.
- ❖ Anforderungen an **Studierende:**
 - leistungsstarke Studierende des Lehramts (B.A. oder M.A.), mit **pädagogischer Erfahrung,**
 - hohes Interesse daran, während des Studiums intensive **Forschungsprojekte** zu sammeln und diese in den begleitenden Supervisionen bzw. **Begleitseminaren und Fortbildungen zu reflektieren.**
 - **ein hohes Maß an Kindorientierung**
- ❖ 824 Mentees haben insgesamt seit der Gründung 2013 in Hamburg dort und in den beiden weiteren Regionen profitiert
- ❖ 276 Mentorinnen und Mentoren haben die Kinder beim Übergang von der Grundschule auf eine weiterführende Schule begleitet

Ansprechpartner*innen

- **Hamburg:**
 - Projektleitung: Prof. Dr. Barbara Mollenhauer (barbara.mollenhauer@uni-hamburg.de)
 - Pädagogische Leitung und Beratung: Prof. Dr. Ingrid Krawinkel (ingrid.krawinkel@uni-hamburg.de)
- **Baden-Württemberg:**
 - Projektleitung: Prof. Dr. Barbara Mollenhauer (barbara.mollenhauer@uni-hamburg.de)
 - Pädagogische Leitung und Beratung: Prof. Dr. Barbara Mollenhauer (barbara.mollenhauer@uni-hamburg.de)
- **Köln:**
 - Projektleitung: Astrid Köhler (astrid.koehler@zf.uni-koeln.de)

Weichenstellung für Viertklässler: <http://viertklaessler.weichenstellung.info>, zuletzt aufgerufen am 17.11.2019.

40

Kinder stärken, Lehrkräfte stärken, Eltern stärken

Herne Bildungszentrum, Schulamt für die Stadt Herne, Lernen vor Ort

• Patenmodell

- Zehntklässler*innen als Pat*innen für Fünftklässler*innen inkl. Ausbildung
- Lern-Buddy hilft Kleingruppen und Einzelnen innerhalb und außerhalb des Unterrichts

• Selbsteinschätzungsbögen für Kinder

- Bereits ab 1. Klasse Selbsteinschätzung fördern (halbjährlich)
- als Grundlage für die Beratungsgespräche zum Übergang
- „eine gemeinsame, von allen Beteiligten getragene und transparente Übergangsentscheidung unter Berücksichtigung der jeweiligen individuellen Stärken und Schwächen der Schüler/innen (...) treffen“

• Hospitationsangebot für Kinder ➔ Vor den Sommerferien Besuch eines Unterrichts in Klasse 5

- Ein/e Betreuungsschüler*in kümmert sich um den/die ‚Neue‘
- Bewertung des Erlebnisses durch einen Fragebogen

• Kulturelle Projekte

- Entwicklung stufenübergreifender MINT-, Experimentier- und Sprachförderkonzepte

❖ Lehrkräfte stärken

- Lehrer*innensprechtag zum Informationsaustausch zwischen Lehrkräften der Grundschule und der Sek. I
- Hospitation von Grundschullehrkräften an der Sek. I und umgekehrt ➔ Regelmäßige Evaluation
- Beratungsverfahren zum Übergang für abgebende bzw. aufnehmende Schulen nach Ausbildungsordnung Grundschule
- **Gemeinsamer Vergleich der Kompetenzerwartungen der weiterführenden Schule und der Lehrpläne in der Grundschule in den Hauptfächern**

❖ Eltern stärken


- Der Einschätzungsbogen: Das Kind aus Sicht der Eltern (in Klasse 3 & 4)
- Schulunabhängige Elternberatung, organisiert durch Bildungsbüro Herne
- Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien Herne (RAA)

❖ Integrations- und Unterstützungshilfen organisieren

- Bspw. Angebote der Familien- und Schulberatungsstelle der Stadt Herne (Bereitstellen verschiedener Diagnoseinstrumente z. B. zur Erkennung von Lese- und Rechtschreibschwächen)



Ergebnisse

- ❖ **Abstimmung der Kompetenzerwartungen** und Lehrpläne haben einen detaillierten Überblick über Ähnlichkeiten und Unterschiede verschafft!
- ❖ **Kulturelle Projekte:** Pilotprojekt zur Stärkung des Klassenzusammenhalts fünf integrativer Klassen in Kooperation mit Musikschule Herne, Jugendkunstschule e.V., Circus Schnick-Schnack e.V., Pottporus e.V., Theater Kohlenpott Herne von allen Seiten als erfolgreich bewertet
- ❖ **Positive Rückmeldungen zum Lehrer*innensprechtag** und Wunsch nach Wiederholung; in Dülmen bereits seit 2006 erfolgreich



Stadt Herne et al.: Kinder stärken, Lehrkräfte stärken, Eltern stärken. Handlungsempfehlung zur Verbesserung der Übergänge von den Primarstufenschulen zu den Schulen der Sekundarstufe I, Herne 2012. Arbeitskreis Übergänge Herne: <https://sites.google.com/site/koernkompetenztaemlerne/1-herne-lehrer-innensprechtag>, zuletzt aufgerufen am 13.11.2019.

41

Schulen im Team - Übergänge gemeinsam gestalten

Sitzung Mercator, Institut für Schulentwicklungs-forschung, Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-

❖ Übergang als Gestaltungsaufgabe des gesamten kommunalen Schulsystems

- Zusammenschluss von 8 Kommunen in NRW (Bochum, Essen, Duisburg, Dortmund, Hagen, Mülheim an der Ruhr, Krefeld und Oberhausen) „für Chancengerechtigkeit“
- Schaffung schulischer Netzwerke (mind. 2 Grund- und 2 weiterführende Schulen)
- pro Netzwerk mind. 2 Lehrkräfte als Netzwerkkoordinator*innen. Aufgabe: Transfer von Netzwerk in Einzelschule; Netzwerksprecher*innen in moderierender Funktion & als Ansprechpartner*innen für die Bildungsbüros
- Zielt auf intrinsische Motivation der Lehrkräfte durch „Autonomieunterstützung, Kompetenzunterstützung, Unterstützung der sozialen Einbindung und Unterstützung durch Verdeutlichung der inhaltlichen Relevanz des zu bearbeitenden Themas“ ab.
- Unterstützung durch die Regionalen Bildungsbüros in Feldern wie Budgetverantwortung, Gesamtprozesskoordination, kommunale Strategieentwicklung und Bildungsmonitoring am Übergang
- Kick-off-Veranstaltung zur Netzwerkfindung
- Im Laufe des Projekts Reflexionsworkshops und netzwerkübergreifende Veranstaltungen

❖ Unterstützung des Übergangs an den Schulen:

- > **vierzig Materialien & Strategien** aus den Bereichen *Lernkultur, Diagnose, Beratung, Curriculum, Unterrichtsstandards*, die auf Netzwerk-, Schul- und Individualebene angewendet werden
- Schulformübergreifende Projekte wie *Große lesen Kleinen vor*
- Hospitationen von Lehrkräften bei der jeweils anderen Schulform innerhalb eines Netzwerks

Qualitätsraster zur Unterstützung bei Gestaltung von Übergängen

Ebene	Lernkultur	Diagnose	Beratung	Curriculum & Unterrichtsstandards
Netzwerk	Strategie und Ziele	Systematischer Austausch von Schülerinformationen	Übersichtlichkeit des lokalen Schulsystems	Abstimmung zu Curricula und Lehrmaterialien
Schulübergreifende Projekte	Kooperation im Netzwerk		Durchlässigkeit des Systems	Verknüpfung/Anpassung des Unterrichts der Schulstufen
Schule/Kindergartensübergänge	Schulspezifische Strategien und Ziele	Diagnosekompetenz der Lehrkräfte	Informationsstand und Beratungs-kompetenz	Kennlinie über Anforderungen der anderen Schulformen
Verantwortlichkeitsfeld der Lehrkräfte	Verantwortlichkeitsfeld der Lehrkräfte	Diagnose und Dokumentation von Schülermerkmalen	Schulbauaufbauberatung und Übergangsmöglichkeit	Unterrichtsmaterial am Übergang
Gestaltung des Übergangs	Aufbau pädagogischer und sozialer Beziehungen			
Abgleich der Rollen und Methoden				
Schüler*innen & Schüler	Vorbereitung auf Lernkultur der weiterführenden Schule	Übergang mit Lernvoraussetzungen der Schüler*innen und Schüler	Persönliche Schulbauaufbauwahl	Angemessenes Level der Schülerkompetenzen
Erwartungen an den Schulübergang		Selbsteinschätzung der Schüler*innen und Schüler	Sicherheit in der Schulbauaufbauwahl	Anknüpfung an Schülerkompetenzen
Selbstwertgefühl und Tätigkeits-selbstkonzept				Transparenz der Kompetenzanforderungen


Ansprechpartner*innen

- Projektmanagerin „Schulen im Team“
- Daten Base: <https://www.koernkompetenztaemlerne.de/>



Sartory, K. et al.: Kommunales Übergangsmangement in der Praxis. Wie Kommunen und Schulen Übergänge gemeinsam gestalten können, Münster, New York 2018.

Bedingungen bzw. sonderpädagogische Förderung

- Individuelle Kompetenzen und Förderbedarfe an Ende der Grundschule und in weiterführende Schule bekannt und werden aufgegriffen?
- Der Unterricht und die Lerngeheimnisse sind an der aktuellen Leistungs-, sozialen und metakognitiven Lernprozessen der Schüler*innen und Schule angepasst.
- Abgleichgespräche vor Übergang, die können notwendig Informationen über spezielle Einrichtungen oder Förderbedarfe von Schüler*innen und Schulen weitergegeben werden.



42

Kein Kind zurücklassen! Kommunen in NRW beugen vor – Beispiel Dormagen (mit vielen Beispielmaterialien)

Landesregierung Nordrhein-Westfalen, Bertelsmann Stiftung

Rahmen


- ❖ Standards für die gemeinsame Arbeit der beteiligten Bildungsinstitutionen
- ❖ Überarbeitung von pädagogischen und bildungsbezogenen Konzepten vor dem Hintergrund aktueller Herausforderungen
- ❖ **Stärkung der Kooperation zwischen Schulen und außerschulischen Akteuren, die den Übergang begleiten (können)**
- ❖ Handlungsfelder:
 - **Kinder stärken**
 - Methoden an **Grundschule** bspw.:
 - Schülerparlament, Faustlos - Streitschlichter (in der 4. Klasse), Klassenrat, Soziales Lernen, Stärkung des Verantwortungsgefühls für die eigene Schule, Selbsteinschätzungsbögen für Kinder zur individuellen Lernentwicklung (1. bis 4. Klasse), Kindersprechtag
 - Methoden an **weiterfüh. Schule** bspw.:
 - Sicherheit, Hilfestellung zum Lernen, Kennenlernen/Soziale Kontakte knüpfen, Sonstiges (z.B. Ich-Portfolio, Verantwortungsvolle Aufgaben übergeben in den Klassen 5 & 6)
 - **Mit Eltern den Übergang gestalten**
 - 4 Themen: Kinder brauchen konsequente Eltern, Immer dieser Stress! - Ruhiger reagieren, klare Absprachen, verbindliche Grenzen, Mein Kind soll sich wehren - Geht das ohne Gewalt?, Nur selbstbewusste Kinder sind stark
 - **Fachkräfte der Grundschulen & weiterführenden Schulen gestalten den Übergang gemeinsam**
 - Lehrersprechtag, Erprobungsstufenkonferenz, Schulleitertreffen bzw. Kooperationstreffen, Hospitationen von Schülern an Gymnasien, Gegenseitige Hospitationen im Rahmen von Fortbildungen, Gemeinsamer Online Veranstaltungskalender, Individuelle Kooperation in Einzelfällen, Schriftliche Stellungnahmen und Gutachten, Fachkonferenzen vernetzen, Pädagogische Abende/Vorträge vernetzen, Schulsozialarbeiter-Treffen, usw.
 - **Mit Kooperationspartnern den Übergang unterstützen**
 - Einzelfallhilfe (Schulbegleiter, Integrationshelfer, sonstige) der Sozialpädagogischen Dienste

Ergebnisse

- ❖ **Gewaltpräventionsprogramm „Faustlos“:** Besseres Miteinander, weniger Konfliktpotenzial, Konflikte werden oft im Vorfeld gelöst & nicht im Unterricht
- ❖ **Klassenrat:** Erziehung zur Demokratiefähigkeit, besseres Klassenklima
- ❖ **Kindersprechtag:** Die Kinder lernen zunehmend besser, sich selbst einzuschätzen
- ❖ **Tutorensystem:** Durchweg positive Rückmeldungen von den Schüler/innen – sowohl von den Fünftklässlern als auch von den Tutoren
- ❖ **Lernen lernen:** Schülerinnen und Schüler bauen in der Grundschule erlerntes Methodenwissen an der weiterführenden Schule aus
- ❖ **Elternkurse:** die gewählte Form des offenen Gesprächs hat sich als vorteilhaft im Vergleich zur reinen Vortragsform erwiesen, hohe Aufmerksamkeit, Konzentration, Beteiligung; vielfältige Lernerfolge; Abbruchquote während der vier Kursabende vernachlässigbar
- ❖ **Lehrersprechtag:** Kinder freuen sich sehr, ihre ehemaligen Lehrerinnen zu sehen
- ❖ **Treffen von Schulsozialarbeiter*innen**
- ❖ **Fachtag**

Handlungsfelder im Handbuch für einen gelingenden Übergang sind:

- **Kinder stärken**
- **Mit Eltern den Übergang gestalten**
- **Fachkräfte der Grundschulen und weiterführenden Schulen gestalten den Übergang gemeinsam**
- **Mit Kooperationspartnern den Übergang unterstützen**



Beispiel-Materialien guter Praxis aus Sicht der Schulen!

Handbuch für einen gelingenden Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule in Dormagen

Städt Dormagen: Kein Kind zurücklassen. Handbuch für einen gelingenden Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule in Dormagen, Dormagen o.J.

43




Meine Schatzkiste

Stadt Witten, Sparkasse Witten

Rahmen


- ❖ Erstellung in der Grundschule, wird mitgenommen an die WS
- ❖ „Darstellung der „eigenen Potenziale, Ressourcen und Interessen aus [der] Sicht [der/des Schüler/in]“ auf Arbeitsblättern, die in einer Schatzkiste gesammelt werden → „auf der neuen Schule bietet der Inhalt der Schatzkiste Raum für Reflexion und dient als Schutzraum“
- ❖ Module:
 - I. Das bin ich!**
Steckbrief zum Selbstgestalten
 - II. So lerne ich gerne und gut!**
Aus Piktogrammen positive Lernerfahrungen wählen und bunt gestalten
 - III. Glücksmöpfe und Wutmonster/Wutstopper**
„Glücksmopf“ wählen & Glücksmomente auf ihn malen/schreiben & bunt gestalten
„Wutmonster“ wählen und Wutauslöser auf es schreiben & bunt gestalten
 - IV. Meine Wünsche und Gedanken zur neuen Schule...**
Arbeitsblatt zum Gestalten
Anschließend Reflektion
 - V. Meine Schätze**
Gegenstände nach Bewertung der „Schatztauglichkeit“
Reflektion der hineingelegten Gegenstände z.B. Einbindung in den Kunstunterricht
- ❖ Begleitschreiben für Eltern
- ❖ Workshops, vorbereitende Gespräche
- ❖ **Unterrichtsbesuche bei teilnehmenden Grundschulen**

Ergebnisse

- ❖ Pilotphase wurde bereits ausgewertet und Konzept nach Auswertung angepasst
- ❖ „Die Schatzkiste hat mich mutiger gemacht.“ - O-Ton eines Viertklässlers

Ansprechpartner*innen



- ❖ **Amt für Jugendhilfe und Schule in Witten:**
Inga Janz (inga.janz@stadt-witten.de)



Kein Kind zurücklassen

Städt Witten, Amt für Jugendhilfe und Schule: Meine Schatzkiste. Das Handbuch, Witten 2016.

44

Übergangsprotokoll 2

Kreis Unna

Rahmen

- Dreiseitige Tabelle
- Hinweise zum Arbeits- und Sozialverhalten & Leistungsstand in den Hauptfächern Mathematik und Deutsch
- Erwähnungsmöglichkeit von Besonderheiten des Kindes (besondere Anstrengungsbereitschaft, Lernentwicklung, besondere Begabungen etc.)
- Akteur*innen: Lehrkräfte
- Legen Sie ab, was von der 4. Klasse Notizen zu den Bereichen machen.


Das Übergangsprotokoll 2 kann leisten...

<p>für Eltern/Kinder</p> <ul style="list-style-type: none"> bietet eine Gesprächsgrundlage für Elternsprechtage/Entwicklungsgespräche gibt ergänzende Informationen für Kinderärzte/Therapeuten macht die Kooperation zwischen Grundschule und weiterführender Schule deutlich fördert, unterstützt und vereinfacht den Austausch und die gemeinsame Beratung aller Beteiligten 	<p>für Lehrkräfte der Grundschulen</p> <ul style="list-style-type: none"> hält langjährige Beobachtungen und Einschätzungen fest demonstriert Mitverantwortung für einen erfolgreichen Übergang eines Kindes in die weiterführende Schule stärkt die Kooperation zwischen Grundschule und weiterführender Schule fördert, unterstützt und vereinfacht den Austausch und die gemeinsame Beratung aller Beteiligten 	<p>für Lehrkräfte der weiterführenden Schulen</p> <ul style="list-style-type: none"> gibt Informationen über das Kind direkt zur aufnehmenden Lehrkraft weiter zeigt Stärken und Schwächen auf und macht Anknüpfung an Potenziale möglich stärkt die Kooperation zwischen Grundschule und weiterführender Schule durch vereinheitlichte Gesprächsdokumente fördert, unterstützt und vereinfacht den Austausch und die gemeinsame Beratung aller Beteiligten
--	--	--

Ansprechpartner*innen

Kreis Unna - Der Landrat, Regionales Bildungsbüro
 (bildungsbuero@kreis.unna.de)

Beispielseiten



Angaben zum Leistungsstand der Schüler*in / des Schülers in Fach Mathematik

Name	Geburtsdatum	Grundschule			weiterführende Schule		
		1. Halbjahr	2. Halbjahr	Jahresnote	1. Halbjahr	2. Halbjahr	Jahresnote
Die Schichten / der Schichten		1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0

Übergangsprotokoll 2


Grundschule - Sekundarstufe I

Die Schichten / der Schichten


Angaben zum Leistungsstand der Schüler*in / des Schülers in Fach Mathematik

„Zu den kreisweiten Standards in der Präventionsarbeit gehört im Kreis Unna u.a. eine einheitliche Dokumentation beim Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule“

Kreis Unna - Der Landrat, Regionales Bildungsbüro: Von der Grundschule in die weiterführende Schule – den Übergang kooperativ gestalten und erfolgreich meistern. Die Handreichung für den Kreis Unna, Unna 2015.



45



Inhaltsverzeichnis

Den Übergang in die Klasse 5 pädagogisch gestalten

Portfolio der Hospitationsschulen aus den Kreisen Paderborn und Höxter

SCHULÄMTER FÜR DIE KREISE PADERBORN UND HÖXTER

1. Der Arbeitskreis der Hospitationsschulen aus den Kreisen Paderborn und Höxter

1.1 Der Ablauf des Koordinierungsprozesses bei den Schül*innen

2. Abgebende und aufnehmende Schulen gestalten den Übergang

2.1 Systemverbindende Maßnahmen

2.1.1 Vorschlag für einen systemverbindenden Ablaufplan

2.1.2 Der „Runde Tisch“ in besonderen Einzelfällen

2.2 Inhaltliche Ebene

2.2.1 Impulse für die Schulbücher und das Schulcurriculum

2.2.2 Der Methoden- und Kompetenzkatalog

2.2.3 Digitale Lern- und Entwicklungsplanung als systemverbindendes Element

2.2.4 Beispiele für den Fachunterricht

2.2.4.1 Mathematik

2.2.4.2 Deutsch

2.2.4.3 Englisch

3. Best Practice – Beispiele verschiedener Schulen

3.1 Die Schatzkiste, Kreis Witten

3.2 Kooperation mit Eltern und Erziehungsberechtigten im Übergang

3.2.1 Gesprächsleitfaden zur Schullaufbahnberatung

3.2.2 Handlungsoptionen für schwierige Gespräche

3.2.3 Beobachtungsbogen als Grundlage für Übergangsgespräche

3.3 Zum Einsatz der Fachkräfte im MPT als Übergangs-Coaches

3.4 Classroom-Management in Klasse 5

3.5 Ideen zum Start an der neuen Schule aus Elternhaus

3.6 Übergangskonzepte von Freizeitschulen

3.6.1 Übergangskonzept der Eichen-Köster-Schule (EKS)


3.6.2 Übergangskonzept der Broder-Grimm-Schule (BGS)

3.7 Konzepte zum Start in der weiterführenden Schule

3.7.1 Konzept zur Kennenlern- / Einbürgerungswache Klasse 5 in der Knillbachschule

3.7.2 Das Projekt „Spiele AG“/SfS der Sekundarschule Beverungen

4. Literatur



46

2. Abgebende und aufnehmende Schulen gestalten den Übergang

2.1 Systemverbindende Maßnahmen

2.1.1 Vorschlag für einen systemverbindenden Ablaufplan

2.1.2 **Der „Runde Tisch“ in besonderen Einzelfällen**

2.2 Inhaltliche Ebene

2.2.1 Impulse für die Schulfächer und das Schulcurriculum

2.2.2 Der Methoden- und Kompetenzkatalog

2.2.3 **Digitale Lern- und Entwicklungsplanung als systemverbindendes Element**

2.2.4 Beispiele für den Fachunterricht

2.2.4.1 Mathematik

2.2.4.2 Deutsch

2.2.4.3 Englisch

47

3. Best Practice – Beispiele verschiedener Schulen

3.1 Die Schatzkiste, Kreis Witten

3.2. **Kooperation mit Eltern** und Erziehungsberechtigten im Übergang

3.2.1 Gesprächsleitfaden zur Schullaufbahnberatung

3.2.2 Handlungsrepertoire für schwierige Gespräche

3.2.3 Beobachtungsbögen als Grundlage für Übergangsgespräche

3.3 **Zum Einsatz der Fachkräfte im MPT als ‚Übergangs-Coaches‘**

Kontakt: Sabine Lüttenberg

luettenbergs@schulamt-paderborn.de

48

Zum Abschluss

- intensive und beständige Zusammenarbeit - ONBOARDING
- Konzeptentwicklung auf Augenhöhe
- Ressourcen klären
- "Kommunales Übergangsmanagement"
- systemverbindende Methodik und Didaktik
- frühestmöglicher Beginn (3. Klasse?)
- Perspektive der Kinder
- ...



AKTUELLE UMFRAGE:

49

Vielen Dank!

Daniel.Mays@uni-siegen.de



50